

# Geschäftsbericht 2024



**ambet e.V.**

Ambulante Betreuung hilfs- und  
pflegebedürftiger Menschen



# Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser,

2024 ist schon lange vorüber. Was war das für ein Jahr? Können Sie sich noch daran erinnern? Im Rückblick scheint das doch schon wieder alles so weit weg zu sein.

In Russland wurde Putin in seine fünfte Amtszeit gewählt, während sein Kritiker Nawalny stirbt. Der Krieg in der Ukraine geht unverändert weiter und im Nahen Osten kämpft Israel gegen die Hamas, die Hisbollah und wohl auch gegen den Iran. Der Streik der Lokführer stürzt das Land beinahe ins Chaos und in Baltimore bringt ein außer Kontrolle geratener Frachter eine riesige Autobahnbrücke zum Einsturz. Die AFD wird in den neuen Bundesländern bei allen Landtagswahlen stärkste Kraft, die Ministerpräsidenten stellen aber die SPD und die CDU mit außergewöhnlichen Koalitionen. Prinzessin Kate macht ihre Krebserkrankung öffentlich. Donald Trump überlebt nur knapp ein Attentat und wird im November wieder zum Präsidenten gewählt. Zeitgleich zerbricht die mit so viel Optimismus gestartete Ampelkoalition. Die EU wählt eine neue Kommission und Ursula von der Leyen bleibt Kommissionspräsidentin. Alle erinnern sich an das furchtbare Attentat auf dem Weihnachtsmarkt in Magdeburg bei dem auch Opfer aus unserer Region zu beklagen sind. Und zum Jahresende löst der Bundespräsident den Bundestag auf.



Für ambet war es ein intensives Jahr in allen Bereichen. Wir alle konnten viel bewegen, davon können Sie auf den folgenden Seiten lesen. Wir haben uns zum Teil konsolidiert und auch damit ein gutes wirtschaftliches Jahresergebnis erzielt mit dessen Hilfe wir den Verlust des Vorjahres ausgleichen konnten. 2024 hatten für uns leider auch Themen wie Datenschutz, Brandschutz, Arbeitssicherheit, IT-Administration, elektronischen Rechnungen, Renovierungen und letztendlich auch das Treffen von „neuen“ notwendigen Absprachen eine hohe Präsenz. Ich schreibe hier bewusst LEIDER. Die Bürokratie frisst so viel Zeit und Ressourcen, die wir lieber in die Weiterentwicklung unserer Arbeit und zum Wohle der Menschen, die unseren Rat und unsere Hilfe und Unterstützung suchen, einsetzen würden. Auch wir hoffen hier inständig auf eine umfassende Änderung.

2024 war für uns das Jahr „eins“ nach dem Geschäftsführerwechsel und vielen Leitungswechseln. Neben mir gehören zum Leitungsteam 16 Arbeitsfeldleitungen, unsere kaufmännische Leitung und die Personalleitung. Zum Jahreswechsel 2024/2025 habe ich Ihnen allen aus tiefster Überzeugung für Ihren tollen Einsatz schriftlich gedankt. Motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine gute Einsatzplanung, die richtigen Kunden, Klienten, Betreuten beim richtigen Betreuenden, vernünftiger und sparsamer Umgang mit unseren Ressourcen, so manches Mal auch den Mangel (z.B. an Personal) klug verwalten und den Mut Neues zu probieren. Das alles zeichnet Euch, zeichnet uns gemeinsam aus und genau das macht so viel Freude in der Zusammenarbeit.

Entdecken Sie die Vielfalt von ambet in diesem Jahresbericht und freuen Sie sich mit mir über die vielen Aktivitäten, die so schnell wieder vergessen sind, wenn sie an dieser Stelle nicht festgehalten werden. Mit diesem Bericht ist auch wieder ein herzliches Dankeschön an all diejenigen verbunden, die uns im letzten Jahr unterstützt und begleitet haben, als Mitglieder, als Freunde, als Mitarbeitende und als Partner aus Politik, Verwaltung, Verbänden, Einrichtungen und Unternehmen.

Thorsten Renken, April 2024

*Eine Zahl hat auch bei mir Staunen ausgelöst. Wir haben im Jahr 2024 rund 100 neue Kolleginnen und Kollegen eingestellt. Es ist so viel Bewegung bei uns.*

## Sozialstation

Die Sozialstation des Vereins ambet ist anerkannte Vertragspartnerin der Kranken- und Pflegekassen. Sie bietet professionelle Pflege und Betreuung direkt in der Häuslichkeit der zu Pflegenden an. Dabei steht das Ziel im Vordergrund, Menschen jeden Alters, die auf Unterstützung im Alltag angewiesen sind, ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben zu ermöglichen. Zu den Aufgaben des Pflegeteams gehören die körperbezogene Pflege, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, medizinische Pflege (bspw. Verbände wechseln, Medikamente verabreichen) sowie Beratung und Betreuung.

### **Alltagsnormaler Wahnsinn: Verordnung häusliche Krankenpflege**

Zu den originären Aufgaben eines Pflegedienstes gehört es, im Auftrag eines behandelnden Arztes häusliche Krankenpflege zu erbringen mit dem Ziel, die ärztliche Behandlung zu sichern. Dafür muss der behandelnde Arzt zunächst eine „Verordnung häuslicher Krankenpflege“ (Kurzform: VO häusl. KP) ausstellen. Dieser Verordnung ist zu entnehmen, welche Leistungen in welcher Häufigkeit der Arzt für notwendig hält und der Pflegedienst erbringen soll. Gleichzeitig bildet die (korrekt ausgefüllte) Verordnung auch die Grundlage für den Pflegedienst, um mit der Krankenkasse abzurechnen. In den gesetzlichen Grundlagen steht u.a., dass sich der Vertragsarzt „vom Zustand des Patienten und der Notwendigkeit häuslicher Krankenpflege persönlich überzeugt hat oder beides aus der laufenden Behandlung bekannt ist.“

Die Realität sieht jedoch manchmal so aus: Herr M. kommt mit einer Wunde zum Arzt. Dieser sagt ihm nach Begutachtung der Wunde, er solle sich einen Pflegedienst für die Versorgung suchen. Herr M. ruft nun in der Sozialstation an, mit der Bitte, die Wundversorgung bei ihm zu übernehmen. Auf die Frage der Sozialstation, ob er eine Verordnung für Häusliche Krankenpflege mitbekommen hat, sagt Herr M., dass die Praxis darum bittet, dass der Pflegedienst sich dort melden möge, um der Praxis zu sagen, was auf die Verordnung eingetragen werden soll. Bei diesem Telefonat, in dem nochmal geklärt wird, dass eigentlich DER ARZT die Leistung und Häufigkeit festlegt, will die Praxis u.a. wissen, wie groß die Wunde ist.

Dies kann vom Pflegedienst natürlich (noch) nicht beantwortet werden, da dieser ja ohne Verordnung bisher nicht tätig sein konnte – im Gegensatz zum Arzt, der die Wunde mutmaßlich gesehen hat, denn sonst wüsste er ja nicht von der Notwendigkeit der Versorgung.

Während des ersten Einsatzes des Pflegedienstes teilt Herr M. mit, dass er zudem täglich eine Thrombosespritze erhalten soll, die glücklicherweise auch schon vor Ort ist. Leider ist das auf der Verordnung nicht berücksichtigt. Also muss die Hausarztpraxis wieder aufgesucht werden, damit die Verordnung erneut mit allen notwendigen Leistungen ausgestellt wird, da jegliche Änderung nur durch die Praxis erfolgen darf.

Hinzu kommt, dass die Verordnung spätestens am dritten Werktag nach Beginn der Leistung der Krankenkasse (z.B. per Fax) vorgelegt werden muss.

Monatlich werden durchschnittlich ca. 140 Kunden von der Sozialstation mit häuslicher Krankenpflege versorgt. Viel Zeit muss darauf verwendet werden, Verordnungen auf korrekte Inhalte zu kontrollieren. Zeit, die wir dann nicht für die Versorgung der Kunden einsetzen können.



## Wohn- Pflegegemeinschaft

Die Wohn- Pflegegemeinschaft (WPG) ist eine alternative Wohnform für Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf. Individuelle Wohnbereiche mit eigenem Bad gliedern sich um einen großen Gemeinschaftsbereich. Die Versorgung ist durch Alltags-Assistenz rund um die Uhr gesichert. Ein entscheidendes Merkmal dieser Versorgungsform ist die größtmögliche Selbstbestimmung der Mieterinnen und Mieter für den gemeinsamen Alltag.



### Das Jahr 2024 in den WPGs

- Für die Auswahl von neuen Bewohner\*innen fanden 65 Interessentengespräche und 23 WG-Castings statt
- In der WPG Lichtwerkhöfe wurden fast 1500 Tiefkühlbrezeln gegessen
- Das erste Auto der WPGs hat seit September rund 90 volle Einkaufstüten transportiert

### Eröffnung WPG Lichtwerk-Höfe

Am 07.02.2024 zog die erste Mieterin in die neue Wohn- Pflegegemeinschaft in den Lichtwerk-Höfen 2 ein. Mittlerweile leben dort acht Mieterinnen und Mieter, zwei davon sind im Verlauf des ersten Jahres schon ausgeschieden, wodurch in dieser Wohn- Pflegegemeinschaft noch zwei Wohnbereiche zur Verfügung stehen.

### „Alltagsnormale Wahnsinn“ Versammlung der Mieterinnen und Mieter

Im Oktober 2024 fand in einer unserer WPGen eine erste Versammlung der Mieterinnen und Mieter statt.

Schon im Vorfeld konnte man sich auf eine lange und diskussionsreiche Veranstaltung einstellen, denn die Tagesordnung umfasste laut Einladung bereits 40 Tagesordnungspunkte, welche beim Treffen noch mal um 2 Punkte erweitert wurde. In einer netten Atmosphäre wurde hier ausführlich und sachlich diskutiert. Nach knapp 3 Stunden, unzähligen verspeisten Hotdogs, die die Mieterinnen und Mieter für diesen Nachmittag organisiert und gemeinsam zubereitet hatten, endete diese Versammlung mit den gewünschten Ergebnissen und Antworten für unsere Mieterinnen und Mieter.

Im vergangenen Jahr wurde in allen WPGs viel und gut gemeinsam gekocht und die Speisen auch mit Liebe angerichtet.



## Ambulante Psychiatrische Pflege (APP)

Die ambulante psychiatrische Pflege pHKP nach § 37 SGB V ist ein wichtiger Bestandteil der Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen außerhalb stationärer Einrichtungen. Klient\*innen werden dabei unterstützt, ein selbstständiges Leben in ihrem häuslichen Umfeld zu führen und ihre psychische Gesundheit zu stabilisieren. Die Aufgabenbereiche der ambulanten psychiatrischen Pflege sind vielfältig und beziehen sich sowohl auf pflegerische als auch auf psychosoziale Leistungsinhalte.

### **„Alltagsnormale“ Herausforderung – Bewältigung von Krisen mit den Klient\*innen**

Herr K. erhielt eine pHKP Verordnung von seinem behandelnden Psychiater, nachdem die Symptome seiner Schizophrenie zunehmend präsenter wurden und ihn in seiner Lebensqualität deutlich einschränkten. Die psychische Belastung ist aktuell besonders hoch, insbesondere aufgrund der wiederkehrenden Wahnvorstellungen und der begleitenden depressiven Stimmung. Herr K. zeigt Schwierigkeiten den eigenen Alltag zu bewältigen, den Kontakt zum sozialen Umfeld aufrechtzuerhalten sowie eine mangelnde Medikamenten-Compliance.

Die Unterstützung der Bezugspflegeperson der APP insbesondere die entlastenden Gespräche bestärken Herrn K., die psychotischen Symptome zu hinterfragen und die Bedeutung der Einnahme der für ihn passenden Medikation anzunehmen. Herr K. erkennt zunehmend die Notwendigkeit zur Kontaktaufnahme mit der Mitarbeiterin oder dem Facharzt, wenn Krisen bemerkbar werden.

Eine zusätzliche Verbesserung ergibt sich im Hinblick auf die Tagesstruktur. Herr K. beginnt, kleine Erfolge, wie das regelmäßige Einkaufen und das Zubereiten von Mahlzeiten mithilfe der APP wieder wertzuschätzen. Dies gibt ihm selbst ein Gefühl der Kontrolle und Selbstwirksamkeit. Gemeinsam wurde eine Selbsthilfegruppe kontaktiert, um die Entlastung durch andere Menschen in ähnlichen Situationen zu erleben.

Herr K. zeigt zunehmende Bereitschaft, langfristige Veränderungen in seinem Leben umzusetzen und fühlt sich durch die präventiven Maßnahmen besser auf mögliche Verschlechterungen seines Zustandes vorbereitet. Die regelmäßigen, zuverlässigen Besuche und die offene Kommunikation mit der Bezugspflegeperson helfen, den Fokus wieder auf die Prioritäten zu legen.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften, den Aufbau eines passenden Hilfenetzwerks sowie die regelmäßige Evaluierung des Pflegeplans, wird eine ganzheitliche Versorgung sichergestellt.



## Soziale Teilhabe

Sozialpsychiatrische Assistenzleistungen unterstützen Menschen mit psychischen Erkrankungen. Dabei steht im Mittelpunkt, sie zu unterstützen ein selbstbestimmtes Leben zu führen und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Diese Unterstützungsform findet individuell, alltagsnah und meist im häuslichen und sozialen Umfeld statt. Der alltagsnormale Wahnsinn zeigt sich für unsere Kolleg\*innen vor allem bei der Suche nach Therapieplätzen, bezahlbaren Wohnungen und Facharztterminen. Denn oft konkurrieren unsere Klient\*innen um dieselben Angebote.

### **„Alltagsnormale“ Herausforderung – Wohnungssuche mit Klient\*innen**

Besonders die Wohnungssuche stellt eine Herausforderung dar. Für Klient\*innen im Bürgergeldbezug gelten enge Vorgaben hinsichtlich Wohnungsgröße und Mietkosten. Geeigneter Wohnraum ist knapp. Termine für die Begleitung von Besichtigungen müssen meist kurzfristig eingerichtet werden. Vor Ort sind die Besichtigungen oft überfüllt, was enorme Hürden für Menschen mit Angststörungen darstellt.



Passt eine Wohnung, muss ein Exposé an das Jobcenter geschickt werden - per Fax - eine Technik, die in den Haushalten unserer Klient\*innen nicht vorhanden ist. Dann heißt es warten, denn erst nach Genehmigung darf eine Zusage erfolgen. Anschließend folgen Umzug und Entrümpelung – Schritte, die finanziell oft schwer zu stemmen sind.

Unsere Mitarbeitenden begleiten durch alle Phasen dieses kräftezehrenden Prozesses.



### **Zentrales Ziel: Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**

Bei all diesen Herausforderungen darf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht aus dem Focus geraten. Ein gelungenes Beispiel: die begleitete Reise nach Spanien – gemeinsam mit drei Klienten ging es für eine Woche nach Andalusien (Mehr dazu in der Rubrik „ambitioniert“). Auch die monatliche Kochgruppe bietet alltagsnahe Teilhabe und stärkt Selbstvertrauen sowie soziale Fähigkeiten in entspannter Atmosphäre. Gemeinsam mit vier Klient\*innen werden nicht nur leckere Gerichte gekocht, sondern es entstehen auch wertvolle Momente der Gemeinschaft. Es gilt neue Rezepte auszuprobieren, Aufgaben zu übernehmen und voneinander zu lernen.



*Zahlen des „alltagsnormalen“ Wahnsinns:*

#### **800 Stunden Warteschleife in der Arztpraxis**

*Ein Anruf bei einer Arztpraxis – Warteschleife, Abbruch, nochmal probieren. Da kommen unsere Kolleg\*innen in einem Jahr schnell auf 800 Stunden reine Wartezeit am Telefon - die Zeit vor Ort noch nicht mitgerechnet.*

#### **330 Stunden pro Kopf im ÖPNV**

*Auch die Arbeit nachhaltig mit ÖPNV zu leisten, kostet Zeit - jeden Tag fast 1,5 Stunden Warten an der Haltestelle, Verspätungen und ist oft mit einem mehrminütigen Fußwegen zu unsere Klient\*innen verbunden.*

## Betreute Wohngruppen

### **Den Alltag „auf Augenhöhe“ in den Betreuten Wohngruppen gestalten**

Die Betreuten Wohngruppen von ambet e.V. sind eine besondere Wohnform an sechs unterschiedlichen Standorten in Braunschweig, in der jeweils 5-6 Menschen ab ca. 60 Jahren zusammenleben. Ein multiprofessionelles Team aus Sozialarbeit, Haushalts- und Betreuungskräften unterstützt sie in ihrem Alltag mit dem Ziel, Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu fördern. Dafür werden die Bedürfnisse der Einzelnen, aber auch die der Gruppe ermittelt und vorhandene Ressourcen gestärkt.

### **Nicht „alltagsnormale“ Herausforderung – Zwangsäumung in der WG**

Einen schwierigen Prozess kann es darstellen, wenn, wie im Fall von Herrn B. aus einer der Wohngruppen, die Versorgung aufgrund der psychischen Erkrankung und dem daraus resultierenden erhöhten Betreuungsbedarf nicht mehr ausreichend gegeben ist. Vor allem dann, wenn der Betroffene selbst keine Einsicht entwickeln kann. Nach monatelangem Rechtsstreit vor dem Amtsgericht Braunschweig war ein Vergleich zwischen dem Mieter und ambet geschlossen worden: Der Mieter muss bis Ende 2023 das Zimmer in der WG räumen. Da er dies auch Anfang Januar 2024 nicht tat, sollte es zu einer Zwangsäumung kommen. Gegen diese Zwangsäumung legte der Mieter Widerspruch ein. So zog sich der ganze Prozess über mehrere Monate und mehrere Gerichtsinstanzen und Gutachten hin. Mitte August 2024 war es dann doch so weit, dass der Mieter unter Zuhilfenahme des Gerichtsvollziehers die WG räumen sollte. Kurz vor dem Räumungstag hatte Herr B. dann doch in Eigenregie in einer Nacht- und Nebelaktion den größten Teil seiner Einrichtung in einer angemieteten Garage „gesichert“. Nach Auszug und Entrümpelung kamen lange verborgene „Schätze“ des Raumes wie bspw. ein wunderschöner Kamin wieder zum Vorschein.

Dieser Auszugsprozess war für alle Beteiligten belastend. Durch Fristen bei Gericht und den immer wiederkehrenden Widersprüchen beiderseits war lange Zeit für alle unklar, welches Ende gefunden werden würde. WG-Bewohnerinnen und Mitarbeiter\*innen befürchteten, dass es keinen Auszug geben könnte, was erheblich an den Nerven aller Beteiligten zerrte. Für die Leitung der Betreuten Wohngruppen und auch die Geschäftsführung galt es, sich gut abzustimmen, bestmögliche anwaltliche Unterstützung einzuholen, Stellungnahmen zu schreiben und wichtige Fristen einzuhalten.

Diese Art von Auszug war in den langen Jahren des Bestehens der Betreuten Wohngruppen von ambet einmalig und wird hoffentlich auch nicht wieder notwendig sein. Jedoch müssen wir im Arbeitsalltag feststellen, dass ein genaues „Hinschauen“ bei der Mietersuche unabdingbar ist, damit eine entspannte Wohn- und Arbeitsatmosphäre in den Wohngruppen möglich wird. Erste Schritte in Richtung „befristetes Wohnen“/ „Wohnen auf Zeit“ wurden anwaltlich besprochen und sollen bei Bedarf angewandt werden.



*Die „besondere“ Wohnform der Betreuten Wohngruppen mit den mittlerweile „besonderen“ Mieter\*innen braucht „besondere“ Aufmerksamkeit!*

## Haus Auguste

Das Haus Auguste ist eine Pflegeeinrichtung speziell für Menschen mit Demenz. Architektur sowie Pflege- und Betreuungskonzept sind auf deren Bedürfnisse abgestimmt. Die Zimmer der Wohnbereiche sind um einen offenen Gemeinschaftsraum angeordnet. Von zwei Etagen ist der geschützte Sinnes- und Bewegungsgarten direkt zugänglich. Die dritte Wohngruppe ist als Tagesoase für immobile Menschen angelegt, die ebenfalls den Tag in einem Gruppenraum verbringen können. Die dazugehörige großzügige Dachterrasse kann auch mit Betten und Pflegerollstühlen genutzt werden. Eine Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit steht im Mittelpunkt der Versorgung. Eine „Hausunordnung“ erinnert daran, dass die Bewohner\*innen in ihrer eigenen Lebenswelt ein Zuhause finden und diese Anerkennung und Respekt findet.

### **„Alltagsnormaler“ Wahnsinn – wiederkehrende Personalausfälle**

Immer wiederkehrende Personalausfälle stellten auch 2024 im Haus Auguste eine große Herausforderung dar. Die Mitarbeitenden zeigten jedoch durch Absprachen untereinander und eine gute Planung in einem hohen Maß ihre Einsatzbereitschaft. Als Dank für das Engagement und diese nicht selbstverständliche Flexibilität hatten die Leitungskräfte zum gemeinsamen Frühstück geladen. Im Konferenzraum konnten sich die anwesenden Mitarbeiter\*innen zurückziehen und bei leckerem Essen und Getränken mal durchatmen und gemütlich beisammensitzen, während die Leitungskräfte den Dienst auf den Wohnbereichen übernahmen.



Der Personalengpass hat aber nicht nur negative Seiten gezeigt. So konnten Pflegefachkräfte, die von einer Zeitarbeitsfirma gebucht werden mussten, Einblicke in das kleine und familiär geführte Haus werfen und sich zur Freude des ganzen Teams dazu entscheiden, ihren Dienst im kommenden Jahr im Haus Auguste anzutreten.

### **Neue Wege: Cool-Cooking-Box**

Kulinarisch kam es ebenfalls zu einer sehr positiven Veränderung. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Lieferung unserer neu erworbenen „Cool-Cooking-Box“, können wir unsere Bewohner\*innen nun mit schmackhaften und abwechslungsreichen Speisen verwöhnen, die in der Einrichtung fertig gegart werden. Das Regenerieren direkt vor den Mahlzeiten hat den großen Vorteil, dass die Speisen keine Nährstoff- und Vitaminverluste vorweisen, wie es beispielsweise bei fertig zubereiteten Mahlzeiten ist, wenn diese über einen Caterer angeliefert werden.



### **„Alltagsnormale“ Herausforderung: das neue Personalbemessungsgesetz**

Als großes Projekt haben wir im Jahr 2024 damit begonnen, uns mit dem neuen Personalbemessungsgesetz auseinander zu setzen. Dieses gliedert die Tätigkeiten in einzelne Arbeitsfelder und stuft somit die Mitarbeiter\*innen in der Pflege in sogenannte Qualitätsniveaus ein. Vorteilhaft ist dabei, dass frühere festeingefahrene Strukturen in der Personalberechnung aufgebrochen und die Mitarbeiter\*innen nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten geplant und eingesetzt werden können. Alles in allem ist die Umsetzung eine große Herausforderung. Zum einen mussten vorab die Leitungskräfte geschult werden, zum anderen müssen auch für das Team der Mitarbeitenden Unterweisungsmöglichkeiten entwickelt werden, die den Helfer\*innen in der Pflege zu Gute kommen sollen.

*Mitarbeiter\*innen engagieren sich weit über das normale Maß hinaus. An den Arbeitsschuhen glühen die Sohlen und das Motto „10000 Schritte am Tag“ ist gegen Mittag bereits oftmals weit überschritten.*

## Haus Amalia

Das Haus Amalia ist eine vollstationäre Einrichtung, die sich an gerontopsychiatrisch erkrankte, ältere Menschen mit dem Schwerpunkt Demenz richtet. Neben vier offenen Wohnbereichen gibt es 27 Plätze im beschützten, geschlossenen Bereich und geschützte Bewegungs- und Sinnesgärten. Im Mittelpunkt stehen die Betreuung und Begleitung der Bewohner\*innen durch geschulte Mitarbeiter\*innen. Mit Umsicht, Geduld und Einfühlungsvermögen richten sie sich an der „besonderen“ Lebenswelt der Menschen aus und schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens, der Sicherheit und der Geborgenheit.

### **Neue Wege in der Personalgewinnung: FSJler\*innen und Quereinsteiger\*innen in der Pflege**

Das Berichtsjahr war im Haus Amalia geprägt von neuen Wegen, um sich im Hinblick auf die angespannte Personalsituation für die Zukunft gut aufzustellen. Im Jahr 2024 entschied sich das Leitungsteam, gezielt Quereinsteiger\*innen einzustellen. Ein weiterer wichtiger Schritt auf dem neuen Weg war die Entscheidung, erstmals Menschen aus dem Ausland für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Pflege zu werben. Ohne Vorerfahrungen im Umgang mit Visa, Wohnungssuche, Möblierung und Behördenprozessen war dies ein mutiger, aber bewusster Schritt. Sechs junge Menschen aus Indien, Tadschikistan, Indonesien und verschiedenen afrikanischen Ländern konnten für das FSJ gewonnen werden. Mit Empathie, Tatkraft und Persönlichkeit engagieren sie sich auf den Wohnbereichen. Sowohl Quereinsteiger\*innen als auch die Mitarbeitenden im FSJ entlasten die Teams spürbar. Einige von ihnen zeigen bereits Interesse an einer Pflegeausbildung.

Gemeinsam mit dem Fortbildungsinstitut von ambet wurde ein Schulungs- und Einarbeitungskonzept entwickelt, das es Menschen ohne Pflegeerfahrung ermöglicht, schnell und sicher in die Praxis einzusteigen. So ist es gelungen, die neuen Mitarbeitenden in kurzer Zeit derart zu befähigen, dass sie eine qualitativ hochwertige Pflege leisten können. Die Fachkräfte können so ihren Fokus auf ihre speziellen Aufgaben mit den Bewohner\*innen legen – ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Pflegequalität im Haus Amalia.

### **Neue Wege: Duales Studium Pflegewissenschaften**

Im Jahr 2024 konnten außerdem fünf neue Auszubildende begrüßt werden: Zwei begannen ihre Ausbildung zur Pflegeassistenz, drei traten in die generalistische Pflegeausbildung ein. Zwei von ihnen kombinieren diese sogar mit einem dualen Studiengang in Pflegewissenschaft – ein spannendes, neues Kapitel für das Haus, das mit großem Interesse begleitet wird.



Eine langjährige Pflegehelferin absolvierte im Berichtsjahr zudem erfolgreich die Kenntnisprüfung zur Anerkennung als Fachkraft – eine tolle Leistung.

### **„Alltagsnormale“ Herausforderung: Digitalisierung**

Im Berichtsjahr wurde die Pflegedokumentation auf ein digitales System umgestellt. Die Einführung erforderte technische Ausstattung, umfassende Schulungen und viel Geduld. Dennoch wird dies die Arbeit langfristig erleichtern, die Qualität sichern und mehr Zeit für die Betreuung der Bewohner\*innen schaffen.



### **Umstellung des Caterings: Mehr Qualität auf dem Teller**

Nach 17 Jahren entschied sich das Leitungsteam für den Wechsel zu einem neuen Catering-Dienstleister. Mit Apetito konnte die Verpflegung deutlich verbessert werden. Die vorbereiteten Speisen werden nun etwa zwei Stunden vor der Mahlzeit in speziellen Aufbereitungswagen frisch zu Ende gegart. Der Duft zieht durch die Wohnbereiche, aktiviert die Sinne der Bewohner\*innen in Erwartung auf das gemeinsame Essen. Dies bewirkt eine spürbare Aufwertung der Mahlzeitsituation. Die frisch gegarten Speisen überzeugen durch Geschmack, Optik und Vielfalt – selbst pürierte Kost sieht ansprechend aus. Die vorbereitende Schulung der Mitarbeitenden und die Umstellung im hauswirtschaftlichen Bereich waren intensiv, haben sich aber in jeder Hinsicht gelohnt.

### **Innovationen erleben – Der Besuch der Pflegemesse**

Ein inspirierender Höhepunkt für einen Teil des Pflegeteams war der Besuch der Altenpflegemesse in Essen um sich über die neuesten Entwicklungen und Innovationen zukunftsorientierter Pflege zu informieren. Auch der intensive Austausch mit Kolleginnen und Kollegen war motivierend und bestätigte das eigene Tun.

### **Im Rampenlicht – ZDF berichtet aus dem Haus Amalia**

Im Dezember wurde das Haus von einem Team des ZDF besucht. Thema des Drehs waren die syrischen Mitarbeitenden in der Pflege und die aktuelle Situation in Syrien (mehr dazu in der Rubrik ambetioniert).

### **Gemeinsam unterwegs – Rikscha-Fahrten für mehr Lebensfreude**

Im Berichtsjahr entstand außerdem eine neue Kooperation mit dem Förderverein der BBS Fredenberg. Gemeinsam mit engagierten Schüler\*innen und Lehrer\*innen wurden für die Bewohner\*innen Rikscha-Fahrten am Salzgitter See angeboten.

Ein großes Dankeschön gilt hier Herrn Wagnen, dem Initiator des Projekts. So wie vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die im Jahr 2024 mit so viel Herz, Zeit und Engagement Bewohner\*innen und Pflegenden im Haus Amalia zur Seite standen.



## Achilles Hof

Der Achilles Hof hat sich als fester Bestandteil im Dorfleben von Watenbüttel etabliert. Viele Menschen besuchen täglich die Physiotherapiepraxis, die Kindergruppe Till Eulenspiegel oder die Begegnungsstätte mit ihren vielfältigen Angeboten. Wer möchte, kann hier jeden Tag einen Kurs oder eine Gruppe besuchen, um zu singen, zu trommeln oder Yoga zu machen. Auch eine Babyturngruppe war in der Begegnungsstätte zu Gast. Der Kiosk von Olaf Witzel mit seiner Terrasse ist ein weiterer Magnet. Ein Ort an dem sich Menschen treffen, Pause machen oder das große Lottoglück suchen.

### **Der Achilles Hof kommt in die Jahre...**

... aber natürlich im allerbesten Sinne!

2024 konnte mit dem 10-Jährigen Bestehen das erste Jubiläum des Wohn- und Quartiersprojektes mit einem großen Sommerfest gefeiert werden.

Grund für diese große Fluktuation über die 10 Jahre seit Bestehen des Hofes war unter anderem, dass im vergangenen Herbst und Winter eine hohe Anzahl Mieter\*innen den Achilles Hof auf die eine oder andere Weise verlassen haben. Trotz dieser ungewöhnlichen Situation konnten alle Wohneinheiten innerhalb kurzer Zeit wieder vermietet werden – ein deutliches Zeichen für die Attraktivität des Hofes als Wohnangebot für Senior\*innen. Auch die Pflege der Beziehung zu den Akteuren des Öffentlichen Lebens im Stadtteil trägt zur Bedeutung des Achilles Hofes im Quartier bei. Wie bspw. durch die Teilnahme am Runden Tisch Watenbüttel, einem Gremium der Vereine, Kirchen, Schulen und Bürger\*innen des Stadtteiles. Und nicht nur das oben erwähnte Sommerfest wurde für den Stadtteil geöffnet, auch die Kunsthandwerkermärkte in der Begegnungsstätte oder der lebendige Adventskalender laden die Menschen aus dem Quartier ein und es entstehen gute Kontakte.

All diese Bemühungen sollen dazu beitragen, Senior\*innen im Quartier eine Alternative zum „Alleinwohnen“ zu bieten und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in Watenbüttel beizutragen.

### **Begegnungsstätte**

Die Begegnungsstätte (BGST) Achilles Hof ist sowohl für Mieter\*innen als auch Einwohner\*innen aus Watenbüttel und Umgebung ein quaternaher Ort des Miteinander für Jung und Alt. Die barrierefreien Räumlichkeiten sind von 9 Uhr bis 17 Uhr für Jeden geöffnet.

Als Hauptzielgruppe sind es vor allem ältere Menschen, die die Begegnungsstätte nutzen. Aber auch die „Mittlere“ Generation nimmt immer wieder gerne an den Angeboten teil. Die Kurse werden von Ehrenamtlichen oder Honorarkräften angeleitet.

Dazu gehören Bewegungsangebote wie Yoga, Lachyoga oder Reha-Sport. Ebenso Bildungsangebote wie bspw. ein Kurs zum Umgang mit dem Smartphone, ein Bücherstammtisch oder ein Spanisch-Kurs. Oder gesellige Treffen zum Kartenspielen, Trommeln oder Nähen.

Im Frühjahr gab es zum 2. Mal einen Frühlingsbasar mit vielen kreativen Aussteller\*innen und auch wieder einen Adventsbasar in der Adventszeit. Im Sommer wurde das 10-jährige Bestehen des Achilles Hofes mit allen Institutionen zusammen gebührend gefeiert. Die Begegnungsstätte nahm mit einem Herbstmarkt daran teil und spendete selbstgebackenen Kuchen zum Kaffee. Alle Veranstaltungen standen nicht nur den Watenbüttler\*innen offen, sondern es kamen auch Menschen aus den umliegenden Orten. Auch für private Feste wie Geburtstage wird die Begegnungsstätte gerne genutzt, denn die Räume können auf Anfrage auch von Vereinen oder Privatpersonen angemietet werden.



Im Herbst 2014 zogen am Grasplatz die ersten Mieter und Mieterinnen ein.

Von 35 Mieter\*innen der ersten Stunde leben heute noch 13 auf dem Achilles Hof.

# Hausnotruf

Der Hausnotruf ist ein wichtiger Baustein in der ambulanten Versorgung von Menschen, die aufgrund ihres Alters oder einer körperlichen Einschränkung gelegentlich oder regelmäßig auf Hilfe angewiesen sind. Mittels des Hausnotrufs sind diese Menschen in der Lage, auf einfachen Knopfdruck hin schnell professionelle Hilfe zu organisieren.



### **Besondere Herausforderungen**

Im Herbst 2023 bekam das Leitungsteam des Hausnotruf (HNR) die Information, dass das Arbeitsfeld „Service Wohnen“ zum 01.01.2024 eine neue Wohnanlage in Vechelde übernehmen würde. Die rund 40 Mieter\*innen müssten zum Stichtag (Neujahr!) allesamt mit einem Notrufsystem ausgestattet werden. Im Schnitt hat der Hausnotruf einen Nettozuwachs von 40 Teilnehmenden in einem Jahr, in diesem Fall an einem Tag. Dieses stellte uns doch vor einige Herausforderungen: der Beginn zum 1.1.2024 also einem Feiertag, viele Mieter\*innen wurden noch von anderen Anbietern versorgt; unser Hardwarelieferant konnte zum Jahresende so kurzfristig nicht 40 Hausnotrufgeräte auf einmal liefern.

Wir sind dies als Team gemeinsam angegangen und haben es letztendlich erfolgreich umgesetzt. Die Zusammenarbeit hat hervorragend funktioniert. Wir konnten erreichen, dass bereits vorhandene Notrufgeräte weiter genutzt werden konnten. Die Daten der 40 Teilnehmenden wurden in zwei Datenbanksysteme eingepflegt und auch die übernommenen Notrufgeräte konnten pünktlich vor Ort umprogrammiert werden. Außerdem galt es, auf einen Schlag 40 Verträge aufzusetzen, Anträge bei den Pflegekassen zu stellen, Beratungen der Kunden durchzuführen und innerhalb eines Tages einen Besuch bei allen neuen Kunden zum Testen der neuen Anschlüsse durchzuführen. Zu guter Letzt erfolgte noch die Übergabe der Wohnungsschlüssel samt deren sicherer Verwahrung. Ein anstrengender, aber sehr erfolgreicher Tag an dem natürlich auch das übliche Tagesgeschäft weiterlief. Besonders erfreulich war für uns, dass die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Arbeitsfeldern reibungslos geklappt hat und sich niemand scheut, für den anderen in die Bresche zu springen, wenn es eng wird.

Erfreulich auch, dass wir immer wieder genügend Mitarbeiter\*innen finden, die auch den eigentlichen Dienst, nämlich die Bereitstellung des 24/7-Dienstes in der Rufbereitschaft, gerne und aus Überzeugung übernehmen. In diesem Zusammenhang sei einmal erwähnt, dass etwa 40% unserer Notrufeinsätze in den Nachtstunden stattfinden. Es ist eine besondere Herausforderung, nachts in die Wohnung eines völlig fremden Menschen zu kommen und nicht zu wissen, welche Situation man dort vorfinden wird. Dann dort mit hoher Qualität das Richtige zu tun ist eine besondere Begabung!



## Service Wohnen

Das Team des Service Wohnen berät und unterstützt Bewohnerinnen und Bewohner in den unterschiedlichen Wohnanlagen im Alltag. Es sorgt über Vermittlung von bspw. Hausnotruf für Sicherheit in den barrierefreien Wohnungen. Wichtiger Baustein gegen Einsamkeit im Alter ist das Zusammenbringen der Menschen über jahreszeitliche Feste und regelmäßige Veranstaltungen.

Anfang des Jahres 2024 hat das Team des Service Wohnen zwei neue Wohnanlagen in der Peiner Straße in Vechelde und im Fasanenring in Wendeburg übernommen und umfasst nun 8 unterschiedliche Wohnanlagen in Braunschweig und Umgebung.

### **„Alltagsnormale“ Herausforderung – Bingo-Nachmittag in den Wohnanlagen**

Um im Krankheitsfall oder zur Urlaubsvertretung jede Mitarbeiterin einsetzen zu können und den Bewohner\*innen gleichmäßig gerecht zu werden, wird versucht, in allen Wohnanlagen die gleichen Veranstaltungen anzubieten, die dann auch möglichst gleich ablaufen. Die unterschiedliche Bewohner-Dynamik erfordert dann aber doch ein flexibles Umgehen damit. Wie bspw. beim Bingo-Nachmittag. Alltägliche Preise: Dosensuppen, Kekse, Schokolade, Obst, Gemüse, Klopapier (zu Corona-Zeiten der Hit!) – Betrag für die Teilnehmenden: 5€. Mitarbeitende drehen 1,5 Stunden die Kugeln und verkünden fröhlich die Zahlen – bei waagrecht, senkrecht oder quer hat man ein BINGO. In einer der neuen Wohnanlagen wollten wir dieses beliebte Spiel nahebringen, zu unserer Überraschung, völliger Boykott: „alles viel zu teuer, das haben wir noch nie so gemacht, geht so alles gar nicht“. Auf Wunsch der Bewohner\*innen ist der Preis jetzt ein Bonbon.



### **Das Unvorhergesehene einplanen – ein ganz „alltagsnormaler“ Montag**

6:30 Uhr:

Frau A. mit verschnupfter Stimme am Telefon informiert mich, dass sie zum Arzt müsse und Begleitung benötige. Was bedeutet das jetzt? Da war doch noch ein weiterer Begleit-Termin: auf den Termin von Frau M. beim Kardiologen warten wir schon seit 5 Monaten – wer hat noch einen Führerschein, und kann kurzfristig einspringen??? Jetzt eins nach dem anderen... erst mein Sohn, dann der Hund!

7:45 Uhr:

An der Einrichtung angekommen, begrüßt mich die Tochter von Frau D. vom Balkon: „Sind Sie jetzt da? Ich habe Post bekommen von der AOK ich komme gleich mal“ – dass die Sprechstunde erst morgen ist, beachtet sie nicht. Frau S. steht auch schon vor meiner Tür: „warum ist meine Haushaltshilfe noch nicht da?“ stimmt heute ist Montag, ich habe verdrängt das wir um 8:00 den ersten Termin vereinbart hatten.

8:00 Uhr

eine nette Kollegin hat mir schon einen Tee hingestellt, sie ahnt wohl, was das für ein Montag wird...

- Frau S. beschwichtigt, eine andere Kollegin wird später zur Haushaltshilfe kommen
- Frau D. für morgen bestellt, bis dahin fülle ich den Antrag auf Pflegegrad für sie aus
- Anrufe bei anderen Mieter\*innen, neue MA-Termine vereinbart und koordiniert.
- Ersatz für die Kardiologen-Begleitung ist gefunden, im PC vermerkt: Kundin ist informiert

9:30 Uhr

Eine aufgeregte Mieterin steht vor der Tür, der Fahrstuhl fahre nicht, sie müsse aber mit Ihrem Mann zum Hausarzt.

- Meldung an die vermietende Baugenossenschaft und den Fahrstuhlservice
- Anruf beim Hausarzt, er erklärt sich zu einem Hausbesuch bereit.

9:45 Uhr

Ein Krankenwagen kommt mit Blaulicht, nach einer halben Stunde kommen die Sanitäter mit Frau F. auf der Trage an meinem Büro vorbei.

- Gerade noch kann ich erfragen, wo es hingehet und kann meine Visitenkarte mitgeben.  
Sieht nach Armbruch aus, sie benötigt sicher Unterstützung, wenn sie wieder kommt.

10:00 Uhr

Eigentlich wollte ich die Monatspläne für die Mieter fertigstellen, ausdrucken und in die Briefkästen verteilen und ich habe noch nicht mal angefangen ... ach ich schaffe das schon!

„Das sind unvorhergesehene Einflüsse auf meine Arbeit, die zum einen stressig sein können aber nach erfolgreicher Erledigung sehr viel mehr bedeuten als nur ein Job.“

252 Mieter\*innen erhalten monatlich einen Veranstaltungsplan

Bei 52 Wochen im Jahr drucken wir 13104 Seiten mit Angeboten

Ökologisch nicht Sinnvoll - aber wichtig gegen Einsamkeit und das Vergessen

## Gerontopsychiatrische Beratungsstelle

### **„Alltagsnormale“ Herausforderung in der Beratung: Entscheidung zum Einzug eines Angehörigen ins Pfleheim**

Die Entscheidung für einen Heimeinzug fällt schwer. Es wird damit gehadert, im Kreis der Familie wird diskutiert – oft gehen die Meinungen auseinander. Auch die pflegebedürftige Person muss einbezogen werden: Ist sie einverstanden? Versteht sie diesen Schritt? Die Suche nach einer geeigneten Einrichtung, die Klärung der Finanzierung, möglicherweise die Auseinandersetzungen mit dem Sozialamt, Klärung von Unterhaltsfragen, das Auflösen einer Wohnung oder der Verkauf des Eigenheims sind anspruchsvolle Aufgaben. Ist das bewältigt, muss die Eingewöhnungszeit in der Einrichtung überstanden werden. Fühlt sich die Person dort wohl? Wird die Person gut versorgt? Können die das so gut, wie ich das konnte?

Wie geht es pflegenden An- und Zugehörigen, die sich lange engagiert um einen nahen pflegebedürftigen Menschen mit einer Demenzerkrankung gekümmert haben, wenn die Person in ein Pflegeheim gezogen ist? Wieder Zeit für Urlaub? Sport? Sich mit Freunden treffen? Die Sorgen, dass etwas passieren könnte, vergessen? Nun könnte wieder Zeit für die angenehmen Themen des Lebens sein. Soweit die Theorie.

*Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle hat 2024  
948 Personen einmal oder mehrfach beraten  
47 Personen im Rahmen von Gruppenangeboten begleitet  
373 Personen über Vorträge und andere Veranstaltungen erreicht*



### **Neue Herausforderung: Beratung von An- und Zugehörigen nach dem Einzug**

In unserer Beratungsstelle melden sich mittlerweile immer wieder Angehörige, die eine Person in einem Pflegeheim betreuen. Das ist ungewöhnlich, die Ausrichtung der Beratungsstelle ist ambulant, die Zielgruppe lebt (eigentlich) zu Hause. Wir hören von Ratsuchenden Aussagen wie:

„Niemand holt meine Mutter aus dem Zimmer“

„Nur ich ziehe meinem Vater etwas Frisches an“

„Ich reiche Essen an“

„Ich beschäftige mich mit meinem Mann, sonst sitzt er den ganzen Tag rum“

Noch herausfordernder sind Aussagen wie:

„Suchen Sie bitte für Ihre Mutter eine neue Einrichtung, sie ist hier nicht richtig“

„Ihr Vater verhält sich so auffällig, das können wir hier nicht leisten“

„Ihre Frau belästigt Mitbewohner, suchen Sie bitte eine neue Einrichtung“

„Wenn das so weitergeht, kündigen wir den Heimvertrag“. Die Hoffnung nach der ambulanten Pflege wieder Zeit für sich zu haben wird enttäuscht.

An dieser Stelle die „Schuldfrage“ zu stellen, ergibt wenig Sinn. Fachkräftemangel, die zunehmende Zahl von pflegebedürftigen Menschen, starre Fachkraftquoten und eine Vielzahl von Regelungen für stationäre Einrichtungen – die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Keine Einrichtung leistet „vorsätzlich“ schlechte Arbeit – alle stehen vor der Herausforderung, den Mangel so gut wie möglich zu verwalten.

In unseren Beratungen versuchen wir Angehörige handlungsfähig zu machen. Das heißt bezogen auf das Thema Pflegeheim, erst einmal die Sorgen der Angehörigen ernst zu nehmen. Denn diese hören aus ihrem Freundeskreis Aussagen wie: „Lass doch los“ oder „Du musst Abstand gewinnen“. Wir raten dazu, die Einrichtung nicht als Gegner zu sehen, wir ermutigen, mit dem Personal – der Pflegedienstleitung ins Gespräch zu kommen, Absprachen zu treffen und offen nach Möglichkeiten und Grenzen der Einrichtung zu fragen. Gibt es die Möglichkeit externe Personen wie Ergo- oder Physiotherapeut\*innen einzubeziehen? Findet sich keine Lösung, ist es möglich, den Heimvertrag zu kündigen und eine neue Einrichtung zu suchen.

Alles deutet darauf hin, dass wir in der Beratung zunehmend mit Fragen aus dem stationären Bereich umgehen müssen.

*Wenn zukünftig professionelle ambulante und stationäre Strukturen nicht mehr ausreichen, wird die Unterstützung der pflegenden An- und Zugehörigen umso wichtiger – vor allem wenn sich deren Arbeit bis in die stationäre Pflege fortsetzt.*

## Kompetenzzentrum Gerontopsychiatrische Beratung (KoGeBe)

Qualifizierte Beratung muss allen An- und Zugehörigen zur Verfügung stehen. Um diese zu unterstützen, bietet das ambet KoGeBe jährlich für ganz Niedersachsen die Weiterbildung „Beratungskompetenzen bei gerontopsychiatrischen Fragestellungen stärken“ an. Die Weiterbildung richtet sich an alle, die gerontopsychiatrisch erkrankte Personen und ihre An- und Zugehörigen beraten. Dabei geht es nicht nur um die Erkrankungen, sondern auch um die daraus resultierenden Bedürfnisse von betroffenen Personen und deren An- und Zugehörigen. Die Weiterbildung thematisiert die Gestaltung des Beratungsprozesses mit Gesprächsführungstechniken, Bedarfsermittlung und Handlungshilfen und bereitet auf herausfordernde Fragestellungen vor. Niedersachsenweit ist der Bedarf sehr hoch. Die Weiterbildung ist in der Regel schnell ausgebucht – Für 2025 sind aufgrund der großen Nachfrage erstmals zwei Durchgänge geplant.

*Das Kompetenzzentrum Gerontopsychiatrische Beratung hat 2024:*

*865 Personen aus gerontopsychiatrisch tätigen ambulanten und stationären Institutionen in ganz Niedersachsen beraten, vernetzt, unterstützt und weitergebildet.*

*Diese Personen kamen aus Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände, privater Träger, der Selbsthilfe sowie aus Kommunen und Landkreisen.*

## Nachbarschaftshilfe (NBH)

Das Angebot der Nachbarschaftshilfe des Vereins ambet e.V. richtet sich quartiersbezogen an ältere hilfsbedürftige Menschen in ihrer Häuslichkeit und bietet ein transparentes, niedrigschwelliges Netzwerk an Hilfe und Unterstützung. Im Laufe des Jahres 2024 betreute die Nachbarschaftshilfe insgesamt 37 Haushalte ohne Pflegeeinstufung, zusätzlich fanden regelmäßig drei Gruppenangebote und verschiedene jahreszeitliche Veranstaltungen statt.

### **„Alltagsnormale“ Herausforderung Ämter und Ärzte: Unterstützung der Klient\*innen**

Der Umgang mit Ämtern, Anträgen und Formularen ist für unsere Klient\*innen häufig eine große Herausforderung. Diese können zeitaufwendig und besonders frustrierend sein, wenn die bürokratischen Prozesse kompliziert sind und man auf Unterstützung angewiesen ist. Auch Arztkontakte können für die Betroffenen herausfordernd werden.

Die medizinische Fachsprache sowie das Verstehen und Umsetzen medizinischer Behandlungsempfehlungen belasten zusätzlich. Bei all diesen Problemen stehen wir den älteren Menschen zur Seite und unterstützen sie.

Bei einer Beratung im häuslichen Umfeld von Frau B. wurde sie zunächst bei der Beantragung eines Pflegegrades und beim Widerspruch nach Ablehnung unterstützt. Eine Helferin für Hilfen im Haushalt und Einkäufe wurde vermittelt, zahlreiche entlastende Gespräche wurden geführt. Da sie seit dem Tod der Mutter sehr abgenommen hatte, wurde sie außerdem bei der Organisation regelmäßiger Essenslieferungen unterstützt.

Nach einiger Zeit nahm Frau B. an Gewicht zu, sie wirkte ausgeglichener und nahm nach Bewilligung des Pflegegrades zusätzlich ambulante Pflege in Anspruch. Eine weitere ehrenamtliche Helferin begleitet Frau B. zusätzlich zu Arztbesuchen.



*Frau B. lebt nach dem Tod der Mutter allein. Sie hat starke Schmerzen in den Händen, ist am Rollator mobil und benötigt dringend Unterstützung im Alltag. Besonders belastet sie, dass die Ärzte bisher keine Ursache für ihre Schmerzen gefunden haben.*

Auch im Jahr 2024 lag das Augenmerk des Fortbildungsinstituts wieder darauf, Neues und Bewährtes miteinander zu verbinden und den Fortbildungsteilnehmer\*innen ein vielfältiges Weiterbildungsangebot mit überwiegend gerontopsychiatrischen Schwerpunkten anzubieten. Die Teilnehmenden sollten in ihren fachlichen und persönlichen Kompetenzen gestärkt werden, um den hochkomplexen Anforderungen, die die Arbeitswelt an Pflege- und Betreuungsberufe stellt, gerecht zu werden. Besonders gefragte Themen im Fortbildungsinstitut waren:

- Gedächtnistraining für den Mann – männergerechte Themen zur Aktivierung
- Umgang mit psychisch erkrankten Menschen
- Depression im Alter
- Gruppenangebote stressfrei leiten – Umgang mit anstrengenden Teilnehmenden
- Magische Glücksmomente

## ***Tagesfortbildungen und Inhouse-Schulungen***

Mit 31 Tagesfortbildungen wurden 3 Fortbildungen mehr als im Vorjahr in den Räumen des Fortbildungsinstitutes absolviert. Diese wurden von 399 Teilnehmer\*innen besucht, etwas weniger als im Vorjahr. Ebenso hat das Fortbildungsinstitut unter Berücksichtigung der Anforderungen und Wünsche der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen 2024 insgesamt 49 Inhouse-Fortbildungen im Raum Süd-Ost-Niedersachsen durchgeführt, 6 % mehr als im Vorjahr und somit 768 Teilnehmende geschult. Sowohl die Tagesfortbildungen im Fortbildungsinstitut als auch die Inhouse-Fortbildungen sind nach den Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes als Pflichtfortbildungen für Betreuungskräfte/Alltagsbegleiter (§ 53c SGB XI) anerkannt.

## ***Antwort auf besondere Herausforderungen – Qualifizierung von Mitarbeitenden bei ambet***

Ein wesentliches Ziel des Vereins ambet e.V. war es, in 2024 eigene Mitarbeitende, insbesondere neue Kollegen und Kolleginnen zu qualifizieren. Insbesondere Hauswirtschafts- und Hilfskräfte sollten über das erforderliche Wissen, die Fähigkeiten und die Sensibilität verfügen, um hochwertige Pflegeleistungen zu erbringen und gleichzeitig die Pflegefachkräfte zu entlasten.

Im Haus Amalia wurden Mitarbeitende nach der Einarbeitungszeit durch 6 berufsbegleitende Fortbildungen geschult, sowie kontinuierlich durch eine Praxisbegleitung vor Ort weiter qualifiziert.

Theoretische Themen waren:

1. Krankheitsbilder im Alter wie Demenz, Schizophrenie, Psychosen usw.
2. Umgang mit herausforderndem Verhalten
3. Beziehungsgestaltung und Validation
4. Hygienemaßnahmen wie Händedesinfektion, Flächen-desinfektion, Infektions- und Übertragungswege
5. Ernährung und Umgang mit Schluckbeschwerden bei Demenz
6. Umgang mit Menschen in der präfinalen Phase

Verwaltungsmitarbeiter\*innen und interessierte Mitarbeitende aus anderen Arbeitsfeldern nahmen an der Einführung „Chat GPT – Arbeiten mit künstlicher Intelligenz“ teil. Für die Führungskräfte bei ambet, Mitarbeitende der Ergotherapie sowie der Betreuten Wohngruppen wurden ebenfalls hausinterne Fortbildungen angeboten. Dabei hat das Fortbildungsinstitut verstärkt mit ambet Mitarbeiter\*innen als Referent\*innen und Expert\*innen zusammengearbeitet. Die Schulungsmaßnahmen wurden regelmäßig evaluiert und Feedback der Mitarbeitenden in Gesprächen eingeholt, um die Fortbildungsangebote zu reflektieren und kontinuierlich zu optimieren.

## ***Alltagsbegleiter\*innen – Qualifizierung zur Betreuungskraft nach § 53c SGB XI***

Im Januar 2024 beendeten 17 Teilnehmende die Qualifizierungsmaßnahme mit einer Zusatzqualifikation zum Teilhabeassistenten für die ambulante soziale Betreuung von Menschen mit seelischen und körperlichen Behinderungen und psychischen Erkrankungen. Ein weiterer Kurs im selben Jahr konnte erstmalig nicht angeboten werden, da die Kooperation mit dem Bildungsträger nach 13 Jahren beendet wurde.

## ***Laienhelfer\*innen – Qualifizierung im Rahmen der Pflegeversicherung nach §45a SGB XI***

Die Unterstützung von pflegenden Angehörigen und die Aktivierung pflegebedürftiger Menschen in der häuslichen Umgebung ist ein Ziel der Entlastungsleistungen im ambulanten Bereich. In 2024 wurden 28 Teilnehmer\*innen im Rahmen einer 30-stündigen Pflichtqualifizierung zur Erbringung dieser Leistungen geschult.



## „Wie meine Großmutter ihr Ich verlor“ Konzert und Lesung mit Dr. Sarah Straub – Gerontopsychiatrische Beratungsstelle

Der voll besetzte „Rote Saal“ im Braunschweiger Schloss war begeistert. Dr. Sarah Straub sang eigene Lieder mit bewegenden Texten und las aus ihrem erfolgreichen Buch „Wie meine Großmutter ihr Ich verlor“. Sie berichtete von ihrem Leben als pflegende Angehörige einer Großmutter mit Demenz und von ihrer Tätigkeit als klinische Psychologin in der Demenzforschung. Organisiert wurde diese tolle Veranstaltung gemeinsam von der gerontopsychiatrischen Beratungsstelle und der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig.

*Ein Abend für Angehörige und Menschen mit Demenz: Dr. Sarah Straub bei Lesung und Konzert im roten Saal*



## Gute Kontakte zur Feuerwehr im Quartier – Achilles Hof

Als Fördermitglied der Feuerwehr Watenbüttel pflegt der Achilles Hof enge Kontakte zur örtlichen Wehr. So war die Einsatzabteilung im Winter des Berichtsjahres beispielsweise auf dem Hof zu Gast, um sich die dortigen Gegebenheiten für einen möglichen Ernstfall anzuschauen. Auf diese Weise sind die Einsatzkräfte bereits mit dem Hof vertraut und wissen worauf sie sich im Einsatz einstellen können. Auch im Berichtsjahr hat das Team des Achilles Hof die Feuerwehr bei ihrem Laternenumzug – mit über 250 Teilnehmenden – wieder gern unterstützt.



*Eine gelungene Zusammenarbeit für das Quartier: Mitarbeitende des Achilles Hof und die Feuerwehr unterstützen einander*



## Glücksquelle – Tauschen, Treffen, Teilen



*Treffen in den neuen Räumlichkeiten der Glücksquelle*



Die Glücksquelle entsteht als offener Ort für Begegnung, Austausch und gemeinsames Tun am Frankfurter Platz. Eine Gruppe aus Fachkräften, Betroffenen und Helfer\*innen hat das Projekt 2023 ins Leben gerufen, gefördert von Aktion Mensch. Die Räume wurden renoviert und nachhaltig ausgestattet. Geplant sind Angebote wie Foodsharing, Tauschbörse und kreative Workshops. Die Eröffnung ist für Sommer 2025 geplant – alle sind herzlich willkommen!

Das Personalwesen hat in 2024....

- ... 105 Einstellungen vorgenommen,
- ... 88 Austritte bearbeitet
- ... 4.194 Gehaltsabrechnungen erstellt
- ... 2.591 Eingangsmails bearbeitet
- ... 1.371 Mails geschrieben
- ... 174 Fürsorgegespräche geführt

## Ein unvergesslicher Urlaub – Soziale Teilhabe und Assistenz

Rüder Mylo fuhr gemeinsam mit drei Klienten für eine Woche nach Andalusien. Gemeinsam erlebten sie den Strand von Torremolinos, bestaunten Street Art im Soho-Viertel von Málaga, schlenderten durch die Altstadt von Marbella und badeten am berühmten „Balkon Europas“ in Nerja. Ein Urlaub, wie ihn unsere Klient\*innen sonst kaum oder nie erleben würden.

*Die Reisgruppe der STA um Rüder Mylo am Strand*



*Das ZDF-Team beim Dreh im Haus Amalia*

## Das ZDF im Haus Amalia

Zwei der Mitarbeitenden berichteten offen und bewegend über ihre persönlichen Erfahrungen und ihren Alltag in der Pflege.

Der Beitrag wurde noch am selben Tag im ZDF-Mittagsmagazin ausgestrahlt – ein besonderer Moment der Wertschätzung und Sichtbarkeit für alle Mitarbeitenden.

## Aktiv+ West – Stadtteilarbeit in der Ergotherapie

Eingeladen sind ältere Menschen aus dem Stadtteil, die in Bewegung kommen wollen, sich aber in einem Sportverein nicht oder nicht mehr wohl fühlen. Unter ergotherapeutischer Anleitung können auch Menschen mit Einschränkungen teilnehmen.

„Nebenbei“ kommen die teilnehmenden Senior\*innen aus dem Viertel untereinander in Kontakt, nachbarschaftliche Netzwerke zur Unterstützung entstehen. Gesundheitsthemen, wie bspw. Verhalten bei Hitze, gesunde Ernährung im Alter, Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Sturzrisiken in der Wohnung werden angesprochen.



*aktiv+ West – Bewegungsangebot fürs Stadtteil*

## Praxis für Ergotherapie

Als vom Arzt verordnetes Heilmittel unterstützt Ergotherapie Menschen bei der Durchführung für sie bedeutungsvoller Betätigungen in allen Bereichen des Alltags, sowie der sozialen Teilhabe. Auch die Beratung von An- und Zugehörigen sowie das Initiieren eines hilfreichen Unterstützungs-Netzwerks gehören zu den wesentlichen Aufgaben im Rahmen der Therapie. Neben den Demenzen gehören Depression und Angststörung, Schlaganfall oder Parkinson zu den häufigsten Diagnosen.

### **Neue Herausforderung: ADHS im Erwachsenenalter**

Seit einiger Zeit kommen Menschen mit einer erst im Erwachsenenalter gestellten ADHS-Diagnose in die Praxis. ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung) ist eher als Phänomen im Kindesalter bekannt. Allerdings bleiben einzelne Symptome und Beeinträchtigungen bei etwa 70% der Betroffenen auch im Erwachsenenalter bestehen. In Deutschland geht man inzwischen von 2 bis 2,5 Millionen von ADHS betroffenen Erwachsenen aus. Bei vielen älteren Menschen sind Symptome nie mit ADHS in Verbindung gebracht worden. Kennzeichnend sind Konzentrationsprobleme, Vergesslichkeit, Organisationschwierigkeiten, vorschnelles Handeln, Schwierigkeiten der Emotionskontrolle und ein Gefühl von permanenter innerer Anspannung. Diese Symptome belasten häufig den Alltag, Beruf und Beziehungen über die Jahre stark.



Oft kommt es zusätzlich zu Ängsten, Depression oder Suchterkrankungen, die die eigentliche Symptomatik maskieren können. Nimmt die Spannkraft im Alter zur Bewältigung des Alltags ab, beobachten wir auch die Sorge: „Ich glaube ich habe Alzheimer...“. Eine ärztliche Diagnose kann daher auch im Erwachsenenalter noch entlastend wirken.

Im Rahmen der Ergotherapie haben wir 2024 erste, positive Erfahrungen mit der Unterstützung dieser Klient\*innen gemacht. Gemeinsam werden Alltagsstrategien bspw. bei der Organisation von Terminen, der Priorisierung von Aufgaben, der Haushaltsorganisation, dem Umgang mit unkontrollierten emotionalen Ausbrüchen, oder Methoden zum Abbau innerer Spannungen erarbeitet.

Regelmäßige Fallgespräche mit verordnenden Neurologen sind gestartet. Zusätzlich könnten Psychotherapie, Ambulante Psychiatrische Pflege (APP) und ggf. die Soziale Teilhabe und Assistenz (STA) zu einem Netzwerk für die Versorgung hinzugezogen werden. Ebenfalls in Planung ist eine ergotherapeutisch angeleitete psychoedukative Gruppe für die Betroffenen.

### **Neue Herausforderung: Ergotherapie im Stadtteil**

Ergotherapie in der Gemeinwesenarbeit ist ein zukunftsweisendes Arbeitsfeld. Nicht die Erkrankung Einzelner, sondern Aktivitäten zum Thema Gesundheit im Netzwerk der Akteure im Stadtteil stehen im Fokus. Dies bietet die Chance, präventiv eine größere Personengruppe zu erreichen, was unter anderem bei der demographischen Entwicklung und dem steigenden Fachkräftemangel von zunehmender Bedeutung ist. Gefördert durch „Gesundheit im Quartier“ der AOK, konnte in Kooperation mit dem Quartiersmanagement ein erstes Projekt für das Westliche Ringgebiet gestartet werden. Mehr dazu unter der Rubrik „ambetioniert“.

### **Herausforderung Blanko-Verordnung**

Seit April 2024 ist in der Ergotherapie für bestimmte Erkrankungen eine neue Verordnungsform hinzugekommen. Für den Zeitraum von 16 Wochen können bspw. die Form der Therapie (Einzel- oder Gruppe), als auch die Häufigkeit und Länge der Termine (anfangs mehrfach pro Woche, später nur 14-tägig) entsprechend der Bedarfe der Klient\*innen geplant werden. Dies soll eine passgenauere und effektivere therapeutische Unterstützung ermöglichen. Neben der inhaltlichen Verantwortung, wurde auch die wirtschaftliche Verantwortung an die Therapeut\*innen übertragen. Die Blanko-Verordnung fällt nicht in das Budget des Arztes.

Im Jahr 2024 waren 45% von insgesamt 274 Verordnungen für die Ergotherapie von den Arztpraxen fehlerhaft ausgestellt. Für die Korrekturen wurden 123 Faxe gesendet, in 47% der Fälle mehrfach. Bleiben diese unbeantwortet, müssen unzählige Telefonate oder persönliche Gespräche in der Arztpraxis geführt werden.

Werden Fehler auf der Verordnung von den Therapeut\*innen übersehen, oder durch die Arztpraxis nicht geändert, kommt es zu Absetzungen der Vergütung von geleisteter Therapie von Seiten der Krankenkassen von bis zu 100%.

*Sich einstellen auf neue Themen trotz länger werdender Warteliste  
Lösungen finden für den demografischen Wandel mit zunehmendem Bedarf an Therapie*

*Blanko-Verordnung – mehr therapeutische Verantwortung  
Die „alltagsnormalen“ Herausforderungen in der Ergotherapie*

## Angebote zur Unterstützung im Alltag (AZUA)

### **Die Angebote zur Unterstützung im Alltag (nach §45a SGB XI)**

richten sich an hilfsbedürftige Menschen in der Häuslichkeit, die bereits einen Pflegegrad besitzen oder von Demenz betroffen sind. Sie erhalten stundenweise Unterstützung im eigenen Zuhause oder besuchen eine unserer Betreuungsgruppen im Triftweg. Die Betreuung erfolgt vorwiegend durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sowie einige fest angestellte Mitarbeiterinnen. Zu den Aufgaben der beiden koordinierenden Sozialarbeiterinnen gehören die Begleitung und Akquise der Ehrenamtlichen, sowie die Beratung der Betroffenen und Angehörigen. Außerdem die Koordination der Einsätze und Gruppen, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit sowie die Dokumentation und Berichterstattung.



### **„Alltagsnormale“ Herausforderungen für die Koordinator\*innen**

In der alltäglichen Arbeit machen sich in vielen Bereichen gestiegene Anforderungen bemerkbar. Gesetzesänderungen erfordern ein ständiges Auffrischen von rechtlichem Wissen. Die zunehmende Vielfalt auch unter den Mitarbeitenden setzt einen sensiblen und kompetenten Umgang mit Menschen mit unterschiedlichen (kulturellen) Hintergründen voraus. In den letzten Jahren bekommen digitale Kompetenzen einen immer größeren Stellenwert.

Außerdem sind Flexibilität und Belastbarkeit im Umgang mit Betreuten, Angehörigen und Mitarbeitenden wichtiger denn je.

In den Beratungen fällt auf, dass die Anforderungen an die Fachkompetenz gestiegen sind – ein breiteres Wissen in verschiedenen Fachgebieten wird vorausgesetzt, um den vielfältigen Anliegen gerecht zu werden. Gut im Kontakt mit den Angehörigen bleiben und ihnen zugleich bei wichtigen Fragen oder Hilfe bei Anträgen zur Seite stehen, wirkt jedoch meist auch schon entlastend.

Unser Rezept bei Herausforderungen

- Veränderungen mit viel Neugier und Optimismus begegnen
- Fortbildungen, Schulungen sowie Austausch und Vernetzung mit anderen Arbeitsfeldern
- Anpassung an die neuen Herausforderungen begrüßen – nach Darwin: „survival of the fittest“

### **„Alltagsnormale“ Herausforderung: Altersspanne in den Gruppen**

In die Betreuungsgruppen kommen sowohl Menschen im hohen Alter mit weit fortgeschrittener Erkrankung als auch sehr junge Menschen im frühen Stadium der Demenz. Wir haben somit in einigen Gruppen eine Altersspanne von 26 Jahren. Außerdem zeigt sich in den vorhergehenden Beratungen eine zunehmend große Belastung und Überforderung der Angehörigen, denen dann oftmals die 4 bis 5 Stunden Betreuungszeit in der Woche nicht mehr genügen, um ausreichend Kraft zu tanken. Nicht selten ist es daher, dass Teilnehmer\*innen nach einigen Wochen die Gruppen wieder verlassen und in eine Tagespflege wechseln, deren Betreuungszeit deutlich länger genutzt werden kann.

NEU: Zwei Teilnehmer in der Betreuungsgruppe werden von ihren Angehörigen aus den stationären Einrichtungen abgeholt und auf eigene Kosten zu uns gebracht, da laut ihrer Aussage in den Heimen leider sehr wenig bis keine Beschäftigung angeboten wird.

## Daten und Fakten

### Arbeitsfeld

2023 | 2024

#### **ambet - Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen e. V.**

Triftweg 73 | 38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-0 | Fax: 0531 25657-99  
info@ambet.de

**1. Vorsitzender: Dr. Henning Daßler**  
**Geschäftsführer: Thorsten Renken**

#### **Mitarbeiter\*innen**

|                |           |
|----------------|-----------|
| Gesamt:        | 345   369 |
| FSJ/BFD:       | 5   10    |
| Auszubildende: | 10   12   |
| Ehrenamtliche: | 65   83   |

#### **Sozialstation**

Saarplatz 1 | 38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-10  
sozialstation@ambet.de

**Ansprechpartnerin: Katharina Schulze**

|                         |                   |
|-------------------------|-------------------|
| Betreute:               | 559   605         |
| Hausbesuche:            | 102 007   109 657 |
| Pflegeberatungsbesuche: | 532   645         |

#### **Wohn- Pflegegemeinschaften**

Am Grasplatz 5 c | 38112 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-340  
katharina.brandt@ambet.de

**Ansprechpartnerin: Katharina Brandt**

|                            |       |
|----------------------------|-------|
| Plätze WPG Achilles Hof:   | 9   9 |
| Plätze WPG Alsterplatz:    | 7   7 |
| Plätze WPG Lichtwerk-Höfe: | 0   8 |

#### **Ambulante Psychiatrische Krankenpflege - APP**

Helenenstraße 32 | 38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 88 63 94 72  
app@ambet.de

**Ansprechpartnerin: Brigitte Utz, Marion Hensiek**

|                    |                 |
|--------------------|-----------------|
| Betreuungen:       | 608   609       |
| Betreuungsstunden: | 14 667   15 760 |

#### **Soziale Teilhabe und Assistenz - STA**

Triftweg 73 | 38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-20  
soziotherapie@ambet.de

**Ansprechpartner: Jan Vahldiek**

|                    |                 |
|--------------------|-----------------|
| Betreuungen:       | 144   154       |
| Betreuungsstunden: | 14 500   15 808 |

#### **Betreute Wohngruppen für ältere Menschen**

Saarplatz 1 | 38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-15  
wohngruppen@ambet.de

**Ansprechpartnerin: Sabine Guirao Blank**

|                 |         |
|-----------------|---------|
| Bewohner*innen: | 23   25 |
| Wohngruppen:    | 6   6   |

#### **Haus Auguste**

Ottweiler Straße 140 | 38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-60  
auguste@ambet.de

**Ansprechpartnerin: Anja Pongratz**

|                  |         |
|------------------|---------|
| Bewohner*innen:  | 35   35 |
| Kurzzeitpflegen: | 2   0   |

#### **Haus Amalia**

Kattowitzer Straße 249 | 38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 30147-0  
amalia@ambet.de

**Ansprechpartnerin: Valentina Büssow**

|                  |         |
|------------------|---------|
| Bewohner*innen:  | 60   66 |
| Kurzzeitpflegen: | 6   5   |

## Arbeitsfeld

2023 | 2024

### Achilles Hof

Am Grasplatz 5 a-c | 38112 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-370  
rainer.leucke@ambet.de  
**Ansprechpartner: Rainer Leucke**

|                   |         |
|-------------------|---------|
| Wohnungen:        | 35   35 |
| Gewerbeeinheiten: | 3   3   |
| Begegnungsstätte: | 1   1   |

### Hausnotruf

Am Grasplatz 5 a-c | 38112 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-314  
rainer.leucke@ambet.de  
**Ansprechpartner: Rainer Leucke**

|                             |           |
|-----------------------------|-----------|
| Hausnotrufteilnehmer*innen: | 895   985 |
|-----------------------------|-----------|

### Service Wohnen

Am Grasplatz 5 a-c | 38112 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-44  
dajana.brennecke@ambet.de  
**Ansprechpartnerin: Dajana Brennecke**

|                    |           |
|--------------------|-----------|
| Service-Wohnungen: | 189   252 |
|--------------------|-----------|

### Gerontopsychiatrische Beratungsstelle/ Kompetenzzentrum Gerontopsychiatrische Beratung

Triftweg 73 | 38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-40  
gb@ambet.de  
**Ansprechpartner: Michael Baumgart**

|                                  |               |
|----------------------------------|---------------|
| Personen in Beratung:            | 1 352   1 368 |
| Veranstaltungen/Vorträge GB:     | 28   29       |
| Veranstaltungen/Vorträge KoGeBe: | 0   28        |

### Fortbildungen und Qualifizierungen

Triftweg 73 | 38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-46  
fortbildung@ambet.de  
**Ansprechpartnerin: Nadine Gruschinski**

|                        |           |
|------------------------|-----------|
| TN Fortbildungen:      | 411   399 |
| TN Inhouse-Schulungen: | 779   768 |

### Praxis für Ergotherapie

Helenenstraße 32 | 38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 28 50 37 96  
ergotherapie@ambet.de  
**Ansprechpartnerin: Corinna Sibold**

|                   |               |
|-------------------|---------------|
| Klient*innen:     | 129   94      |
| Therapiekontakte: | 3 205   3 212 |

### Nachbarschaftshilfe/

#### Angebote zur Unterstützung im Alltag (AZUA)

Triftweg 73 | 38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 25657-50  
nachbarschaftshilfe@ambet.de  
**Ansprechpartnerin: Petra Karls**

|                                |         |
|--------------------------------|---------|
| NBH Betreuungen:               | 24   24 |
| Betreuungsgruppen:             | 4   4   |
| AZUA Betreuungen § 45b SGB XI: | 35   50 |

## Bankverbindung

### Sozialbank

IBAN DE78 3702 0500 0007 4072 00  
BIC BFSWDE33XXX

### Volksbank eG BraWo

BLZ 269 910 66 | Konto 1416740000  
IBAN DE51 2699 1066 1416 7400 00  
BIC GENODEF1WOB

